

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Thierseer Passionsspiele 1799 - 1935

Dörrer, Anton

Innsbruck, 1935

Thiersee in dänischer Beleuchtung (1921)

Innsbruckers Josef Stolz helfen dem alten Spielhaus am Thiersee Kirchberg nochmals zu einem Stelldichein vieler Tausender von Oberbayern, Tirolern und Salzburgern, allen Nachkriegsschwierigkeiten zum Trotz.

Thiersee in Dänischer Beleuchtung (1921)

Nach zweimonatlichem Aufenthalte waren wir in das schöne Italien gekommen. Vieles haben wir gesehen und gehört, vieles, was wir nie vergessen wollen. Und doch hatte uns das Spiel von Thiersee in Tirol am tiefsten ergriffen. Diese merkwürdige Vorstellung! Tirolische Bauern stellen das Alte und Neue Testament auf eine solche Weise dar, daß man unwillkürlich sich die Frage stellt: »Ist das Kunst oder Leben? – Liebes königliches Theater von Kopenhagen mit deinen Direktoren, Dramaturgen, Regisseuren und allen hervorragenden Künstlern, laß dich hier nieder und sieh zu, wie Bauern ihre Heilstragödie vorführen . . .«

Wir hatten etwas von dieser Aufführung läuten gehört und beschlossen, sie uns selbst anzusehen. Einer der »Apostel« beförderte uns über die Höhen. Zwei Stunden gönnten wir uns zur Wanderung in das idyllische Alpental . . . Ein Gewitterschauer überraschte und zwang uns auf halbem Wege, unter einem mächtigen Baume unterzustehen. Der

Regen fällt in Strömen. Und schon blaut sich wieder der Himmel. Gewaltige Berge schauen auf uns hernieder und wir fühlen, vor Gottes Natur werden hier die Menschen klein. Kleine Menschen sind aber oft die größten. So Demütig und klein stehen diese tirolischen Bauern in der heiligen Geschichte, daß ein Stück Lebenskunst daraus erwachsen ist, die kein Theater von Kopenhagen mit seiner Kunst ersetzen kann.

Mit einer reichlichen Portion Skepsis nahmen wir auf den lederüberzogenen ersten Bänken Platz. Weshalb sollten die tirolischen Bauern nicht auch Sinn für Komik haben? Mitten in all den tiefen Ernst bahnt die Laune sich ihre Wege . . . Lederüberzogene Holzsitze in einer mächtigen Scheune. Warum es nicht sagen – einer kirchlichen Bühne. Die Musik fällt ein, hoheitsvoll, alte Kirchenmusik. Chöre schreiten vor das Licht der Rampen, naiver, erhöhter Gesang. Der Vorhang geht auf, die Vorstellung beginnt. Doch was sage ich? Nein, nein, das ist keine Vorstellung mehr, das ist Leben, Leben Jesu! Merkwürdig, wunderbar in dem Jahre 1921! Niemals vergißt man den Zimmermann, der Christus vorstellt, und wir nehmen keinen Anstoß daran. Dort war es ja auch ein Zimmermann vom Lande. Sollte das Geheimnis seiner Kunst nur allein darin liegen, daß er noch bei der Mutter Natur lebt und nur das ursprüngliche Wahre darstellt? Wir sehen so selten die Wahrheit auf der Bühne. Zurück zur Natur, zurück zum Geist, der uns hinreißt. Der Bauer

geht auf die Bühne und stellt uns Christus vor, den vollkommenen Menschen. Er zeigt ihn so, daß alles Theater verschwindet. Das ist der Sinn der Kunst. Ein naives und geniales Schauspiel zugleich . . .

Edv. Nielsen = Stevns,
Belingske Tidende, Kopenhagen.

Das festspielhaus am See (1927)

Am 15. Mai 1927 zog der Thierseer Passion zum erstenmal in sein neues, festliches Haus ein, das zwischen der Kunststraße und dem See gerade vollendet worden war. Seine gotisch gestimmte Halle erfüllt etwas wie die Weihe eines Kirchenraumes. Der Bau ist das Werk der Thierseer Spieler und Brüder Alois und Adolf Kaindl, Träger von Hauptrollen seit 1921. Die Vorkämpfer des Thierseer Passions waren fast durchwegs zugleich die eifrigsten und wichtigsten Darsteller. Im Winter 1926 hatte die Passionsgesellschaft, die sich, anlehnend an das weithin erwachte künstlerische Laienspiel, nunmehr Spielgemeinde nannte, zum eigenhändigen Neubau entschlossen. Das Endziel hatten sie eindeutig angegeben, der Weg lag scheinbar klar vor Augen, nur die Hilfsmittel mußten erst verdient werden. Es erheischte Mut, die beträchtlichen Auslagen für den Neubau und seine Einrichtung auf sich zu nehmen. Obgleich das Holz- und Eisenmaterial des ab-